

Kunsterzieher und Maler **Alf Osman**

Bilder von hoher meditativer Kraft

Mit seinen Ölgemälden ist Alf Osman auf der Suche nach dem Wesentlichen im Leben, nach der Wahrheit hinter den sichtbaren Dingen.

Von Lisa Wieser

Unverkennbar fühlt er sich der fantastischen Malerei verbunden. Nicht so sehr mit der Vorstellung eines „symbolhaft umgedeuteten Realismus, sondern wegen der Erkenntnis, dass es neben dem rationalen Verständnis für die Existenz oft viel tiefere, bedeutendere Erklärungen gibt“. Anstatt sich in allzu Oberflächlichem zu verlieren, interessiert Alf Osman die Wahrheit hinter den sichtbaren Dingen, die sich im Alltäglichen und auch im Menschsein offenbaren.

Allzu Ausuferndes mag er nicht. Dafür kommt er lieber zum Wesentlichen. Und hinterlässt dabei Spuren. In seinen Ölgemälden, die Wohltuendes ausstrahlen, aber auch in den intensiven Gesprächen, die er führen kann und die ahnen lassen, mit welcher Präsenz er das Leben beobachtet, reflektiert und verarbeitet. Alf Osman sagt, dass sich „im einzelnen Menschen die Grundzüge des Lebens sammeln und widerspiegeln, die in ihrer Bedeutsamkeit alle angehen. Ich denke an die Erfahrungen der Verfügbarkeit, an Entfremdung, Angst und Schuld – aber auch an die Erfahrungen der Zuversicht, Reue, Umkehr, Entwicklung, Hoffnung und Liebe.“

Wie in seinem 2006 entstandenen Werk „Bezogen und getrennt“, in dem es um Weibliches und Männliches, die Spielformen des Andersseins, aber auch um Zusammenführendes und trotzdem Trennendes geht. Und um „Du bist nicht wie ich“ als notwendigen Gegensatz und Spannung zu erkennen und zu tragen: „Nur so ist Ergänzung, Anziehung, Erkenntnis und Weiterentwicklung möglich“. Über sein Werk „Das Gebet“ sagt er, dass jeder bete, egal in welcher Form. „Wir alle sind Glaubende,

Hoffende und Suchende nach Orientierung, und das Gebet gehört zu den geheimnisvollen Essentialen.“

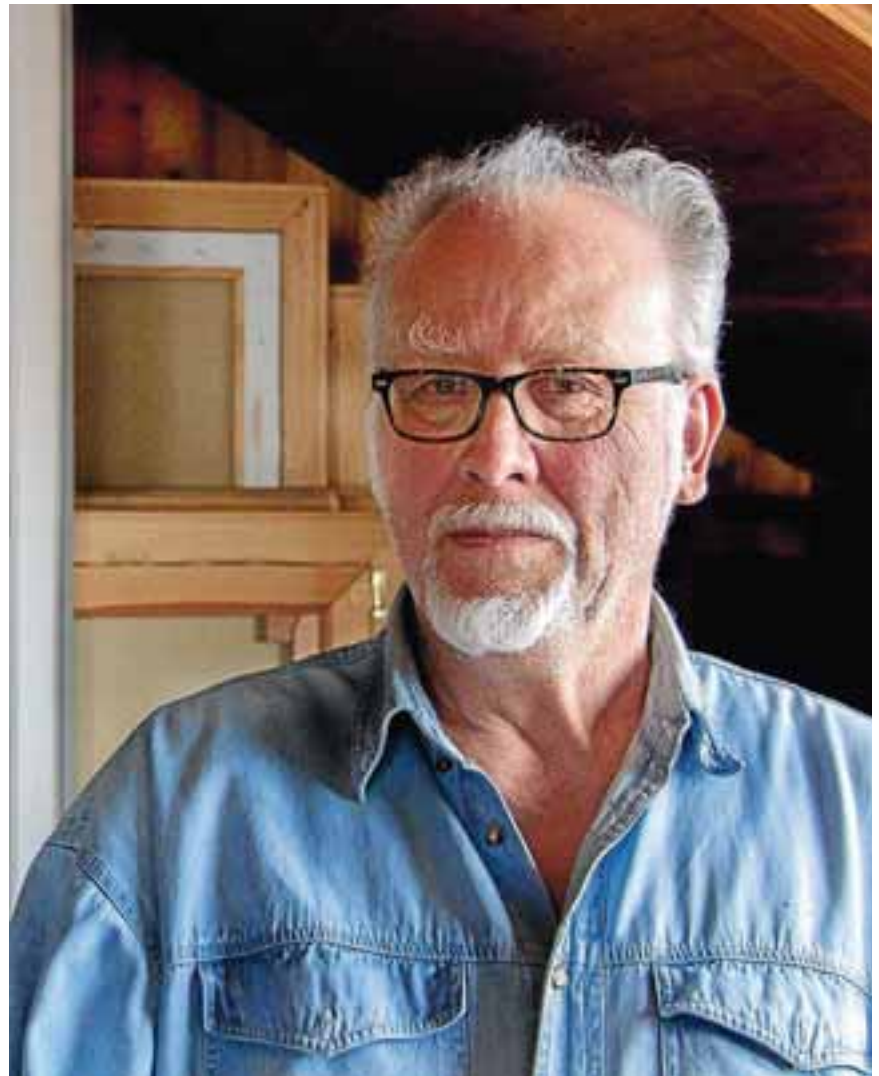
Das Auffallende an Alf Osmans Bildern ist die meditative Kraft und Ausstrahlung, obwohl es in seinen unzähligen Werken keine Menschen gibt. Oft taucht das Ei auf. Könnte man es „Welten-Ei“ nennen, weil es Symbol für den Kern der Schöpfung ist, aus der alles hervorgeht? Ebenso Auffallend sind die Farbtöne, die er einsetzt: Erdtöne wie Umbra, Ocker, Van-Dyck-Braun (Erde), verschiede-



Titelvorschlag und Anregung von Alf Osman: „Das Gebet“.



„Bezogen und getrennt“ – 2006 entstanden.



Alf Osman beobachtet intensiv das Leben. Das Ergebnis sind Bilder mit starker Ausstrahlung. Fotos: Lisa Wieser

dene Blautöne (Himmel und Meer) und Weiß. Aus ersten Gestaltungsimpulsen, die sich immer mehr verdeutlichen, folgen Bildskizzen, die auf Leinwand übertragen werden. Der Malvorgang beginnt zupackend, spontan und verfeinert sich, bis das Resultat vor ihm steht. „Paul Klee sagte: Wenn das Bild mich anschaut, ist es fertig. Das gilt auch für mich.“

Alf Osman lehnt Bevormundung in der Kunst ab. Das ganze Tamtam oder Vernissagen, bei denen alle zuerst nach dem Glas Sekt und Häppchen greifen, bevor sie überhaupt die Ausstellung gesehen haben, sind ihm ebenso fremd wie der Trend in das allzu Experimentelle und Flüchtige. Auch starre Bildtitel lehnt er ab. „Der Betrachter hat das Recht, meine vorgeschlagenen Titel abzuweisen. Er möge sich jedoch zur Auseinandersetzung eingeladen sehen und sein ganz eigenes Bildverhältnis gewinnen“.

Info

Alf Osman, Im Riegel 13, Sandhausen, E-Mail: alfinge.osman@t-online.de, Homepage: www.alfosman.de; Atelierbesuch nach Anmeldung möglich.

ZUR PERSON

Alf Osman, 1941 in Westpreußen geboren, studierte von 1961 bis 1966 in Heidelberg und an der Freien Akademie Mannheim Kunstgeschichte, Germanistik und Grafik, schloss danach ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit dem Hauptfach Kunsterziehung an und unterrichtete bis 2002 die Fächer Kunst, Deutsch und Religion. Früh begann er mit der Malerei und stellte bereits während seiner Dienstzeit alleine und in Gruppen regelmäßig aus. Seit 1981 lebt er in Sandhausen und widmet sich mit Intensität seiner künstlerischen Arbeit. Er ist Gründungsmitglied der 1983 entstandenen Künstlervereinigung „Heidelberger Malerkreis“, dessen Initiator der bekannte Heidelberger Maler Joachim Geißler-Kasmekat war. In unzähligen Ausstellungen präsentierte er seine Arbeiten, unter anderem in verschiedenen Kunstvereinen, im ehemaligen Sole d'Oro Heidelberg, in der Lichthofgalerie Villingen, im Schloss Heidelberg, in der Villa Streccius Landau, in der Villa Meixner Brühl, in der Galerie am Schloss in Heidelberg und im Martin-Wagner-Museum in der Würzburger Residenz.